

BRIEFE AN DIE REDAKTION

KONGRESS-DIAS

Zu den „24 Geboten für Referenten“, von Dr. med. B. Ibach in Heft 46/1982:

Den Menschen zeigen!

... Was mir aber nach eigener umfangreicher Erfahrung als Referent mit Dia-Vorträgen bei den Geboten entscheidend fehlt, ist der Vorschlag, auch Bilder des *ganzen* Menschen zu zeigen. Texte, Grafiken, kranke Organe, histologische Schnitte, fotografische Abbildungen, urodynamische Messungen mögen hochwissenschaftlich sein, aber eben darum sind sie häufig auch trocken und ermüdend. Es sollten deshalb stets auch Dias eingefügt werden, die den Menschen, der an der gerade besprochenen Krankheit leidet, zeigen, den Rheumatiker, den Sklerotiker, den Nierenkranken oder worum es gerade gehen mag. Das trägt einmal zur Belebung des Dia-Vortrags bei und erinnert uns zum andern immer wieder daran, daß es letztlich nicht um den wissenschaftlichen Befund und auch nicht nur um die Krankheit, sondern um den kranken *Menschen* geht – und wer wissenschaftliche Kongresse miterlebt, weiß, daß dieser Hinweis nicht nur eine überflüssige Banalität ist!

Dr. med. Klaus Franke
7264 Bad Teinach 1/
Schwarzwald

KARIKATUR

Zu einer Karikatur von Wolter in Heft 45/1982:

Familienfeindlich

Mit Empörung habe ich den Nachdruck der Karikatur ... zur Kenntnis genommen. Ich möchte darauf aufmerksam machen,

daß das DEUTSCHE ARZTEBLATT damit zweifellos einer generell vorhandenen familienfeindlichen Tendenz der Publizistik Vorschub leistet, die bereits in den vergangenen Jahren immer stärker zu Lasten der psychischen Gesundheit unserer Kinder gegangen ist ...

Prof. Dr. med. J. Pechstein
Kinderneurologisches
Zentrum
Postfach 2550
6500 Mainz

PHARMA

Zu dem Bericht „Forschende Industrie: Mehr Freiheit für den Arzneimittelmarkt“ (Heft 32/1982):

Patentschutz

Ich habe seinerzeit als Vorschlag angeboten, die Patentlaufzeit mit Beginn der klinischen Prüfung, d. h. zum Zeitpunkt der Hinterlegung der experimentellen Unterlagen beim Bundesgesundheitsamt zu unterbrechen bis zur Einreichung der Zulassungsunterlagen. Als Begründung gab ich an, daß das Produkt als solches ja de facto mit Einreichung der experimentellen Unterlagen fertiggestellt ist, die klinische Prüfung aber einen Zeitraum darstellt, der speziell im Zusammenhang mit Pharmaka gesehen werden muß und der sich über einen Zeitraum von 3 bis 8 Jahren erstrecken kann. Auf diese Weise wäre eine Relation zu anderen Produkten gegeben und vielleicht ließe sich dieser Vorschlag eher in das EG-Patentrecht einfügen.

Prof. Dr. med.
Hellmuth Kleinsorge
Hauptgeschäftsführer
der Medizinischen
Pharmazeutischen
Studiengesellschaft
Bilhlidisstraße 2
6500 Mainz

HAUSARZT

Zu dem Artikel von Dr. med. Kurt Weidner „Der unmögliche Hausarzt“ (Heft 41/1982):

Im Gegenteil!

Herr Kollege Weidner beklagt m. E. zu Recht die weitverbreitete perfektionistische Überspezialisierung ... In dieser Situation halte ich die von ihm aufgezählten Voraussetzungen zum idealen Hausarzt für unzureichend, weil ein „habilitierter Dozent, der kleine Chirurgie, Perkussion, Auskultation, Magenspülung und ambulante Lumbalpunktion beherrscht, Salbe und Tee rezeptieren kann, als Pfleger gearbeitet hat und über viel Idealismus und wenig Geschäftssinn verfügt“ (Zitat Weidner, gekürzt), eine Eigenschaft vermissen läßt, die, wie ich meine, heute für erfolgreiches hausärztliches Wirken besonders benötigt wird, nämlich die durch Ausbildung und ständige Weiterbildung erworbene, fundierte Kom-

petenz, breitgefächertes hausärztliches Basiswissen und wo nötig in guter Kooperation mit dem Gebietsarzt spezialisierte Kenntnis zu integrieren. Ausgehend von der vielbesprochenen leib-seelischen Einheit des Menschen ist es außerdem nötig, daß der integrativ tätige Hausarzt unserer Zeit sich vom Hausarzt der alten Schule durch fundierte psychotherapeutische Grundkenntnisse unterscheidet. Die Unterrichtung von Ärzten in „ärztlicher Gesprächsführung, Patienten- und Selbstbeobachtung und Wahrnehmung und Exploration“ ... durch Psychologen (durch wen denn sonst?) hat sich für viele Kollegen seit Jahren bewährt, sie erfreuen sich zunehmender Inanspruchnahme. Eine Abspaltung der Psychologie und Psychotherapie findet hier ja gerade eben nicht statt, ganz im Gegenteil!

Dr. med. Christian Göpfert
Allgemeinarzt
Hallberger Allee 2
8132 Tutzing/See

PSYCHIATRIE

Zu dem Artikel von Anatoly Koryagin „Unfreiwillige Patienten“ in Heft 48/1982:

Gute Tat

Mit der Veröffentlichung des Berichtes unseres inhaftierten Kollegen Dr. Koryagin über den Mißbrauch der Psychiatrie in der Sowjetunion für politische Zwecke hat das DEUTSCHE ARZTEBLATT ... eine gute Tat vollbracht. Vielen Dank! Gerade für uns deutsche Ärzte, die wir so oft mit einem anderen furchtbaren Mißbrauch der Medizin in Deutschland konfrontiert werden, eröffnen die Informationen des Kollegen Koryagin über den heutigen verbrecherischen Mißbrauch in der UdSSR ein weites Feld für

aktuelles Engagement und praktische Hilfsaktionen für die Opfer ... An der Bewältigung der Gegenwart wird sich zeigen, was die Empörung über vergangenen Mißbrauch wert ist!

Der im Vorspann von Prof. Dr. Ritter von Baeyer erwähnte Brief Koryagins aus seinem Zwangsarbeitslager Nr. 37 in Perm an alle Kollegen in der Welt wurde übrigens der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte in Frankfurt/M. (IGFM) übermittelt und in Heft 1/82 deren Zeitschrift „Menschenrechte“ erstmals veröffentlicht. Auf Wunsch schicke ich allen Interessenten gern den Text dieses Appells zu.

Dr. med. Reinhard Gnauck
Aukammallee 33
6200 Wiesbaden